

Zum Andenken

des am 28sten August 1799

auf

dem Sjuptschen Pastorat

gefeierten

Conradi und Schwanderschen

fünfzigjährigen Hochzeitfestes.

Mit Genehmigung Einer Kaiserlichen Censur zu Riga.

Riga, 1799.

Gedruckt von Julius Conrad Daniel Müller,
privilegirtem Stadtbuchdrucker.

Der Herderschen Bemerkung: Mit der alten Chronis-
 tienzelt ging auch das häusliche und Familiengefühl,
 für die Selnen und mit ihnen fortzuleben zu Grabe,
 eingedenk; ward einer aus der Gesellschaft eines neu-
 lich auf dem Lande gefeyerten Familienfestes veranlaßt,
 die diesem Tage gewidmeten Reden und Gedichte zu
 sammeln, den Anwesenden zur künftigen Wiedererinne-
 rung und der aufblühenden Jugend zum Vermächtniß.
 Lieber, wenn er es vermogt, hätte er den letzten die
 Lebensgeschichte dieser ehrwürdigen Alten selbst, wie er
 sie seit mehr als funfzig Jahren her das Leben durchs-
 wandeln sah, zum Gedächtniß dieses Tages hinterlassen,
 und zeigen mögen: wie sie diesen langen Lebensgang
 so sicher, ehrenvoll und glücklich gingen! Wie dieser
 Greis seinen Tagen das Beispiel eines Mannes ward,
 der in ein und demselben Lauf der Rechtschaffenheit
 und der Ehre, so sanften und doch so festen Trittes alle
 Verhältnisse durchgegangen, bis ihn Gott die glückliche
 Ruhe des Alters zu sichern, unter die Zuschauer stellte —
 Wie sie als Gattin, als hochachtungswürdige Frau mit
 diesem rührenden Anstand und Anmuth eines gleich-
 mützig frohen in allen Tagen des Lebens liebenswür-
 digen Charakters zur Ehrwürdigkeit der Matrone überge-
 gangen. Wie sie in ihrem funfzigjährigen Wirken, Leiden,
 Streben und mancher verfehlten Bestimmung die wur-
 den, die sie sind; was sie aufrecht hielt und ihnen es ge-
 lingen machte, um so uns an ihrem Lebensfeste das
 schöne Ideal eines heitern Alters als den errungenen
 Kampfspreis menschlichen Lebens darzustellen.

Da er aber nicht Biograph seyn kann, so giebt er
 als Blatt zur Familienchronik, das was in gutem
 Willen er vermogte, und damit eine Darlegung seiner
 Liebe und seiner Theilnehmung mit der er mit ihnen
 gelebt, und ihr Leben ihm Erquickung und Freude war.

Möge der Genius der Menschheit es würdigen und erhalten zu einem Familiendenkmal, in dessen Schatten unsre Kinder sich dieses Fest ihrer Jugend einst zurückrufen, und noch lange nach dem Hingange dieser Familiendaltem sich ihres fortwirkenden Lebens freuen; die Mitgenossen dieses Tages aber sich dabey mit dem nachbarlichen Pfarrer von Lessen seine Abschiedsworte zurückrufen.

Unsre Herzen sollen das schöne Fest fortsetzen, und ohne fünfzig Jahr abzuwarten, dem Geber des Glücks und der Liebe unser Te Deum laudamus singen.

